

»Hej Klezmorim: Spielt mir auf!«

Langanhaltender Beifall für die Gruppe »Jontef« im Offenburger KiK

Offenburg (fcl). Die verschwundene Welt des jiddischen Stedls künstlerisch wieder auferstehen lassen: Dieser Herausforderung stellte mit Bravour das Klezmer-Trio Jontef im KiK. Das preisgekrönte Ensemble, dessen jiddischer Name für »Festtag« steht, trat im Rahmen der Veranstaltungsreihe »60 Jahre Reichspogromnacht« auf, das verschiedene Gruppen des KiK anboten.

An den Wänden des Veranstaltungssaales hängt noch die Ausstellung über Vernichtungs- und Konzentrationslager des

»Tausendjährigen Reiches«, deren Täter auch für die Auslöschung der jahrhundertealten jiddischen Kultur Osteuropas verantwortlich waren. Die armen und meist hungrigen Klezmorims zogen dort von Stedl zu Stedl, um sich mit ihrer Musik und Erzählkunst über Wasser zu halten. So handelt auch ihre Musik und Erzählen oft vom Hunger, Armut und Leid, von Träumen nach Festessen, einem besseren Leben oder vom Handeln mit Gott.

Ihre Geschichten haben einen eigenen Humor, der den Alltag des

Stedls widerspiegelt, den Mangel an Gerechtigkeit und die Sehnsucht nach Erlösung. »Hej, Musikanten, gute Brüder! Schläfert meine schreckliche Angst ein«, heißt die erste Strophe des Lieds »Hej Klezmorin«.

Die Lebendigkeit der Musik, das furiose Spiel auf Handharmonika, Fidel, Klarinette oder Gitarre, aber auch die engagierte Schauspiel- und Erzählkunst zog den Zuschauer bald in den Bann. Der schauspielerisch dargebotene Galgenhumor sorgte darüberhinaus für gute Laune im Publikum: Da beklagt laut-

hals sich ein Gast einer Stedl-Kneipe darüber, daß kaum Fleisch in der Suppe sei: »Was ist das für eine große Ungerechtigkeit, das wegen so ein paar winzigen Fleischstückchen ein so großer Ochse geschlachtet werden mußte!«.

Funken ist übergesprungen

Dann läßt wieder ein Musikstück den Funken zum Publikum überspringen: »Elle belle. Willst Du Millionen? Hab ich. Willst Du Grammophone? Hab ich. Jedes meiner Kinder ist wert Millionen. Und sie lachen wie Grammophone«. Es folgen kurzweilige Geschichten von Wunder-Rabbis und dessen weisen Sprüchen: »Wenn die Antwort falsch erscheint, liegt es an Ihrem kurzen Verstand«, oder vom verzweifelten Beter in der Synagoge, Vertreter eines alten Volkes, das seinen Gott kennt. Er klagt und hadert mit ihm im Zorn, um sich am Schluß einzugestehen, daß er gesündigt hat und die Strafe gerecht sei.

Mitten in einem rasanten Musikstück klopft es, jäh unterbricht das Trio. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Sensation: »Der Messias kommt!« Ein Musikant beklagt, sich: Gerade jetzt läuft sein Geschäft, seine Musikerkarriere so gut an. Da soll er einem Messias hinterherlaufen? »Oh, was hat unser Volk nicht schon alles mitgemacht«, tröstet in sein Musikerkollege, »die Flucht aus Ägypten, das Babylonische Exil. Mit Gottes Hilfe werden wir auch den Messias überstehen!«



Der Dank des begeisterten Publikums war der Applaus, der Dank der Gruppe Jontef einige Zugaben mit eher lustigen Liedern.
Foto: Ulrich Marx

Mittelbadische Presse

25.11.1998